

7.

Nachdem Zia Nonna gegangen und Bürklin in der Ruhe seines eigenen Zimmers angelangt war, überlegte er, was unter den bewandten Umständen wohl das Wichtigste zu thun sei. Seine heftige Unterredung mit Frau Katharine berührte ihn, je länger er darüber nachdachte, desto peinlicher. Er, dessen ganzes Studium der Ehe mit ihren vielfachen Höhen und Tiefen sich ja genau genommen auf die Ehe seiner Eltern bis zu des Vaters Tode beschränkte und auf das Idealbild, das seine lautere Seele sich aus den Reden der verwitweten Mutter hingebend geschaffen hatte, er setzte sich hier zum strengen Sittenrichter über eine unbekante Frau! Er wagte es, ein Etwas zu verwerfen, dessen Rehrseite er nicht gesehen, noch geprüft hatte.

„Audiatur et altera pars!“ sprach es in ihm, und er mühte sich umsonst damit ab, sich Katharimens Worte genau zurückzurufen und von ihnen einigermaßen sichere Schlüsse auf das Verhältnis der beiden Gatten zu einander zu ziehen. Je mehr er grübelte, um so klarer ward ihm wenigstens das eine: daß es sich hier um keinen der sogenannten „modernen Konflikte“ handelte. Keine Rede von Untreue, Konvenienzheirat, Brutalität auf der einen, schweigendem Dulden auf der anderen Seite. Der Fall lag ganz klar und einfach am Tage.

Ein alltägliches und darum doch nicht minder tragisches Drama. Handelnde Personen: ein tüchtiger,